

20. XII. 1915

Der heutige Schlachtviehmarkt.

Die Zufuhren zum heutigen Schlachtviehmarkt haben derart abgenommen, daß nicht einmal der unbedeutende Bedarf, der in der Weihnachtswoche zu decken ist, versorgt werden konnte. Die Ursachen für diese starke Verminderung der Zufuhren dürfte darin zu suchen sein, daß Viehhändler auf den letzten Schlachtviehmärkten infolge der rückgängigen Preise empfindliche Verluste erlitten haben. Außerdem hat sich auf den letzten Märkten auch herausgestellt, daß die Aufnahmsfähigkeit des Marktes eine sehr schwache ist. Diese Umstände mögen wohl die Einsender bewegen haben, mit den Sendungen nach Wien möglichst zurückzuhaltten.

Der Auftrieb belief sich heute auf 874 Stück, ein Quantum, das, wie schon erwähnt, nicht einmal zur Deckung des sehr schwachen lokalen Bedarfes ausgereicht hat. Erfreulicherweise haben die Konserbenschlächter den Auftrag bekommen, mit Rücksicht auf den überaus schwachen Auftrieb heute nichts einzukaufen, und so ist dieser Bedarf, der sonst unfehlbar zu noch größeren Preissteigerungen Anlaß gegeben hätte, wenigstens heute ausgeschaltet gewesen. Der Markt eröffnete unter den gegebenen Verhältnissen selbstverständlich in sehr fester Stimmung, und die Preise gingen bei lebhaftem Verkehr sprunghaft in die Höhe. In Primarwaren notierten die Preise um K. 15.— bis K. 20.— pro 100 Kilogramm, in den mittleren Qualitäten um K. 30.— bis K. 40.—, in den minderen Sorten um K. 40.— bis K. 50.— pro 100 Kilogramm höher als in der vergangenen Woche. Auch auf dem Stiermarkt, der weit unter dem Bedarf besetzt war, sind die Preise bei flottem Absatz um K. 40.— bis K. 50.— pro 100 Kilogramm gestiegen. Weinvieh notierte ebenfalls um K. 40.— bis K. 50.— pro 100 Kilogramm höher als in der vorigen Woche.